

Predigt am 18. Sonntag nach dem Trinitatisfest

11. Oktober 2020

Textgrundlage: 5. Mose 30,11-14

Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Es gab da so eine Zeitschrift bei uns zuhause, die lag immer auf dem Klo. Das war halt so. Und wir alle haben drin gelesen. Ich las immer besonders gern die Kontaktanzeigen, weiß gar nicht so richtig warum, aber ich mochte die Sprache. Da tauchten immer mal Worte auf, die ich nicht kannte oder die ich einfach schön fand. Eines erinnere ich besonders, das hieß „tageslichttauglich“. Er sucht sie, sie sucht sie, sie sucht ihn und er sollte tageslichttauglich sein. Wer wünscht sich das nicht?! Jemanden an seiner Seite mit dem man auch bei Tageslicht vor die Tür gehen kann. Eine, die mir nicht peinlich ist. Einer, mit dem man gern gesehen werden will. Jemand mit Begabung für den Tag, den Alltag allzumal. Jemand, der bei Licht betrachtet allemal geeignet ist für einen gemeinsamen Weg, tageslichttauglich, manche würden das wohl lebensstüchtig nennen: Ein Mensch, der nicht nur schön, sondern auch schön geschickt und begabt und talentiert ist.

Wer wünscht sich so jemanden nicht an seiner Seite? Aber mal andersherum gefragt: Tauge ich fürs Tageslicht? Oder taug ich eher nicht? Das war auch so ein Gedanke, den ich damals oft hatte, wenn ich diese Anzeigen las: würde ich diesen Ansprüchen genügen? Bin ich lebensstüchtig genug für irgendwen? Tja, so ist das mit Kontaktanzeigen, oder sagen wir mal etwas allgemeiner, so ist das mit dem Kontakt aufnehmen im Leben: Es kann mir Lust machen oder aber Frust bereiten, weil ich fest davon überzeugt bin, den Ansprüchen eh nicht zu genügen.

Menschen schalten Kontaktanzeigen, früher in Zeitschriften, heute in Dating Apps, aber immer geht es darum, einander zu finden, um eine Liebesbeziehung zu leben.

Gott macht das auch, auch Gott gibt Kontaktanzeigen auf: Gott sucht Mensch.

Mal schaltet er die Anzeigen in den Federwölkchen, die am Himmel dahinziehen.

Mal in den Tränen des frisch gebackenen Vaters, der zum ersten Mal sein Kind im Arm hält.

Mal in der Weisheit des Fischbrötchens, das am Erntedankfest den Altar schmückt.

Und immer wieder fühlen sich Menschen von Gottes Kontaktanzeigen angesprochen, angezogen und sie melden sich bei ihm, jeder und jede ganz unterschiedlich und dann beginnt eine Liebesbeziehung der besonderen Art.

Das mag Sie jetzt vielleicht erstaunen, aber wenn man so will ist die Gott-Mensch-Beziehung der Prototyp aller Partnerschaft. Ich hör ihn aber schon, den Zweifel, typisch menschlich gleich die Frage: Tauge ich dazu? Kann ich erfüllen, was Gott sich von mir wünscht? All diese Gebote und Gesetze...?!

Ja! Es ist überhaupt nicht schwer, behauptet der Predigttext heute ganz fröhlich und kühn. Es ist nicht so schwer nach Gottes Willen zu fragen und zu leben. Seine Gebote sind nämlich total einleuchtend. Nicht weit hergeholt. Sie sind nicht himmelweit entfernt von unserem Bedürfnis nach gemeinsamem Leben hier. Es ist absolut naheliegend, was Gott von uns will.

Ihn lieben, als den, der uns liebt.

Einander lieben, weil das mehr gut, als weh tut.

Respekt und Würde beachten.

Jedem sein Recht und jeder ihre Freiheit gönnen.

Sich nicht davonstehlen.

Von Lug und Betrug Abstand halten, die Eltern ehren, sich an dem, was den andern gehört und gelingt, freuen (ohne Neid und Habgier).

Alles kein Problem, alles klar, alles richtig, so kann es gelingen, das Leben!

Eigentlich liegt uns alles selbst auf der Zunge, was Gott sagt und am Herzen liegt es uns auch.

Intuitiv spüre ich und weiß es auch, dass es stimmt, was er sagt und was er will.

Gottes Gebote sind keine unlösbaren Mutproben, sondern Möglichkeiten unserer Wahl für ein glückliches Miteinander. Tageslichttauglich eben. Die Voraussetzung?! Was dafür nötig ist?

Ganz ehrlich? Die Bibel sagt, es genügt einfach Gott zu lieben. Nur die Liebe zählt. Wer Gott liebt, kann alles! Ganz einfach! Ganz einfach?

Nun ob es schwer oder leicht ist, Gott zu lieben, das beantwortet eine alte jüdische Geschichte so:

Ein junger Mann kommt zu einem Rabbi und sagt: Ich möchte gerne von dir lernen, die Gebote Gottes zu halten. Geht das? Klar, sagt der Rabbi, ich hab nur eine Frage: Liebst du Gott?

Da wird der Schüler nachdenklich und still: Lieben tu ich schon. Dies und das. Das Leben, meine Freiheit. Aber Gott? Gott lieben? Ich will ganz ehrlich sein, das kann ich wirklich nicht behaupten. Dann bin ich wohl doch nicht geeignet...

Als er sich grad resigniert abwenden will, hält der Rabbi ihn auf und sagt: Nicht gleich aufgeben. Ich will dir eine zweite Frage stellen. Hast du vielleicht Sehnsucht danach, Gott zu lieben?

Wieder wird der Junge still und nachdenklich. Er schüttelt den Kopf und sagt: Auch das wäre zu viel gesagt. Sehnsucht hab ich schon. Nach Glück und Erfüllung, nach Sinn und Halt. Aber Sehnsucht danach, Gott zu lieben? Wieder will ich ehrlich sein, nein, das tue ich nicht wirklich. Ich bin es nicht wert, dein Schüler zu sein.

Geb nicht zu schnell weg, sagte der Rabbi, eine dritte Frage hab ich noch. Hör gut zu und denke drüber nach: Hast du vielleicht Sehnsucht danach, Sehnsucht zu haben, Gott zu lieben?

Da geht ein Strahlen über das junge Gesicht. Geradezu heiter und erleichtert nickt er und sagt: Das ist es! Das kann ich sagen! Ich sehne mich danach, Sehnsucht zu haben, Gott zu lieben. Aber das wird wohl zu wenig sein, denke ich...

Der Rabbi ergreift seine Hand und entgegnet: Das genügt. Du bist auf dem rechten Weg. Mehr braucht es nicht, um mein Schüler zu sein. Und die Gebote zu halten. Alles fängt mit der Sehnsucht nach der Sehnsucht an, Gott zu lieben. Komm herein!

Ein Sonntag voller Versprechen: Nichts ist unmöglich. Mit der Sehnsucht nach Gott können wir großes erleben. Nur die Liebe zählt. Liebe und dann tu, was du willst, sagte einst ein weiser Mann...

Und so träume ich heute, träume davon, dass mit der Liebe mein Talent zum Glauben geweckt wird, einem Glauben, der tageslichttauglich ist. Dann wird's in meiner Nähe schön und gottvoll werden, dann werde ich Wärme ausstrahlen und ein freundliches Gesicht machen, wenn schlecht über andere geredet wird, werde ich mich nicht beteiligen, Gewalt mit Worten und Taten werde ich nicht dulden,

leidenschaftlich werde ich mich einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Ein Sonntag voller Versprechen, der uns träumen lässt, davon, dass wir mit dem unfassbar kühnen Blick auf Gott übers Wasser gehen werden, ohne im Sog des Negativen zu versinken. Mit unbändigem Mut und einer grenzenlosen Zuversicht wird uns gelingen, was wir anfangen mit Gottes Hilfe. Ja, Versagen gehört auch zu uns, aber wir gehören ihm nicht!

Ein Traum? Ja, ein Traum, einer den zu leben sich lohnt: Lässt uns jeden Morgen neu die Auferstehung feiern, fröhlich, als wäre immer eine Drehorgel an unserer Seite. Wir sind nicht arm, sondern gut dran, weil wir tief in uns, die Sehnsucht nach der Sehnsucht Gott zu lieben spüren. Amen.

Und der Friede Gottes, der uns spüren lässt, wie nah sein Wort uns ist, der bewahre unsere Mäuler, auf dass sie zur Sprache zur bringen, was Auge und Ohr vernommen haben und er bewahre unsere Herzen und Sinne, auf dass sie es in die Tat umsetzen. Amen.

Nach einer Idee von Pfr. Ludwig Burgdörfer.

Pfarrerin Juliane Rumpel, am 10.10.2020